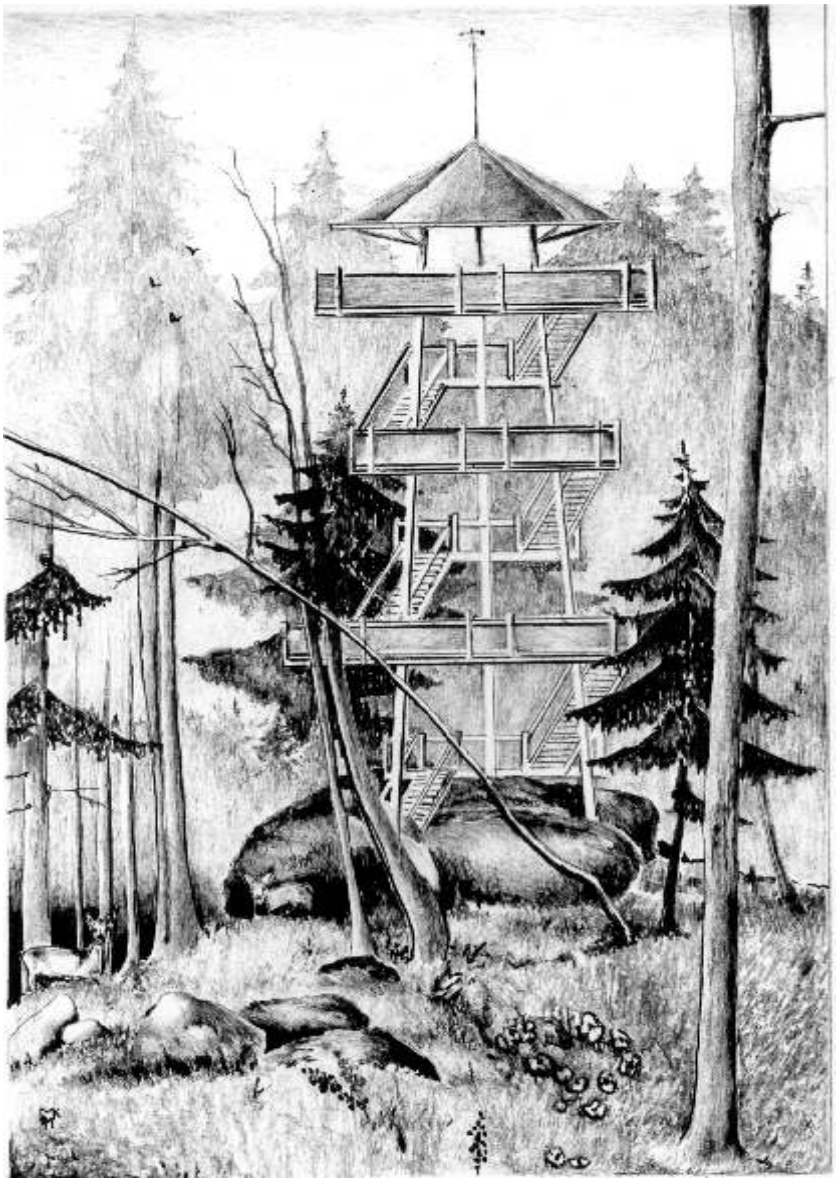
Aubergzeitung

Eine Information
des
BHW NÖ
Großgöttfritz



November 2016 Ausgabe 48 € 1,50

Inhaltsangabe:

Seite 1: Titelseite
Seite 2: Inhaltsangabe, Impressum
Seite 3: Waren Sie auch dabei
Seite 4: Fortsetzung von Seite 3
Seite 5: Kinderbastelseite
Seite 6: Wissenswertes über Währungen
Seite 7: Lieder
Seite 8: Bevölkerungsspiegel (Geburten, Heirat, ...)
Seite 9: Fortsetzung: Bevölkerungsspiegel
Seite 10: Rezepte
Seite 11: Zum Schmunzeln
Seite 12: Altes Handwerk
Seite 13: Fortsetzung von Seite 12, Schüler der VS Großweißenbach 1950
Seite 14: Reisebericht
Seite 15: Fortsetzung von Seite 14
Seite 16: Jungunternehmerin stellt sich vor
Seite 17: Redewendungen, Hoppala, Wer - Wo - Was
Seite 18: Tennis in Großgöttfritz
Seite 19: Vorschau Veranstaltungen des BHW-NÖ Großgöttfritz, Werbung
Seite 20: Werbung

Herausgeber und Redaktion:
Bildungs-und Heimatwerk Niederösterreich
Tel: 02875 88107
http://bhw.grossgoettfritz.at email: bhw-grossgoettfritz@gmx.at

Sandra Fichtinger
3910 Frankenreith

Karl Rauch
3913 Großgöttfritz

Martina Jeitler
3913 Großgöttfritz

Regina Kolm
3913 Engelbrechts

Hermine Wernhart
3910 Reichers

Offenlegung: Die Aubergzeitung ist eine Information über Kultur und Erwachsenenbildung im Bereich der Marktgemeinde Großgöttfritz.
Leserbriefe und nichtredaktionelle Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion und des Herausgebers übereinstimmen.
Für unverlangt zugesandte Beiträge, Fotos, usw. übernimmt die Redaktion keine Haftung.
Vervielfältigung: Fa. Janetschek, Zwettl.
Titelbild: Karl Moser
Erscheinungsort: 3913 Gr.Göttfritz. Höhe der Auflage: 280 (2 mal jährl. - Mai/November)
Zeitungspreis: € 1,50 Anzeigen: € 1,00 / Halbzeile Werbung: € 12,00 / Achtelseite
Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe: 10. April 2017

Waren Sie auch dabei?

Ein Rückblick auf die Veranstaltungen des BHW Großgöttfritz

Am Pfingstmontag, 16. Mai 2016, fand unser **Familienwandertag** statt. Abmarsch war um 14 Uhr beim Feuerwehrhaus in Rohrenreith. Es wurde eine ca. 6,5 Kilometer lange, kinderwagentaugliche Strecke ausgewählt, zwischendurch mit einer Labstelle. Für die Verpflegung sorgte auch beim Ausklang im Feuerwehrhaus die FF Rohrenreith.

"Wir ziehen zur Mutter der Gnade…" am Samstag, 11. Juni 2016 fand bereits zum 5. Mal die vom BHW veranstaltete **Fußwallfahrt** statt, und jedes Jahr werden die Teilnehmer mehr. Vor dem Abmarsch um 9 Uhr erteilte Herr Pfarrer Thomas Tomski in der Kapelle Kleinweißenbach den Wallfahrersegen. Bei optimalem Wetter zogen knapp über 30 Teilnehmer los. Auf dem Weg nach Grainbrunn wurde mit Vorbeter Franz Hofbauer gebetet, gesungen, und allerhand Geschichtliches über Kleinweißenbach wusste er bei einer kurzen Pause bei der Gratzelmühle auch zu erzählen. In der Pfarrkirche Grainbrunn feierte Herr Pfarrrer Thomas Tomski mit den Fußwallfahrern eine feierliche Messe. Danach gesellte man sich zum Mittagessen ins Gasthaus Pritz. Nachhause ging es diesmal für alle mit dem Auto.

Erfreulicherweise konnten beim **Drachenabtrieb** am 25. September 2016 wieder viele Besucher gezählt werden. Trotz kühler Mor-

gentemperaturen kamen Jung und Alt und besonders viele Familien mit kleinen Kindern auf den Auberg, um die Drachen zu verabschieden. Pfarrer Thomas Tomski feierte um 10 Uhr eine besonders stimmungsvolle Bergmesse mit festlicher Umrahmung durch die Gemeindeblasmusikkapelle Heimatklänge. Für den Abtransport der Drachen sorgte wieder Karl Rauch, der mit dem Traktor, den Drachen und einigen Kindern zum Winterquartier nach Engelbrechts fuhr.

Fortsetzung von Seite 3

Kennen Sie Bob Ross? Bekannt ist der Künstler aus dem Fernsehen. Mit wenigen Pinselstrichen zaubert er in kürzester Zeit atemberaubende Landschaftsbilder. Beim **Malkurs** am 8. Oktober 2016 in der Volksschule Großgöttfritz zeigte die Kursleiterin Herlinde Lindner den zehn Teilnehmer, worauf es bei dieser besonderen Nass in Nass Technik ankommt. Gearbeitet wurde mit eigens entwickelten Ölfarben sowie Pinseln und Spachteln. Unter ihrer Schritt für Schritt Anleitung entstanden Bilder, auf die alle sehr stolz sein können.

Eine eher kleine aber sehr ambitionierte Gruppe besucht jeden Montag die **Turnstunde** mit Theresa Hochhold. Unter dem Titel "Wer rastet der rostet" werden alle Muskelgruppen trainiert und auch Ausdauer, Gleichgewicht und Koordination geübt. Diese Veranstaltung läuft das ganze Jahr über und ist daher besonders wirkungsvoll.

Ebenfalls das ganze Jahr hindurch gibt es die wöchentlichen **Nordic-Walking Runden**, die immer donnerstags vor dem Gemeindeamt

starten und fast bei jedem Wetter stattfinden

(Veranstaltungen die das ganze Jahr laufen, können sie auch in unserer Hompages nachlesen): **http://bhw.grossgoettfritz.at**).

Für Bewegungsfreudige bietet das BHW Großgöttfritz ein umfangreiches Angebot.
Am 5. Oktober startete das sehr beliebte Training **"Körper spüren - Körper trainieren"** mit Physiotherapeutin Gabriele Widhalm, das immer bestens besucht ist. Insgesamt zehn Mal, jeweils am Mittwoch ab 19:30 gibt es eine Stunde lang Übungen mit besonderer Betonung der Körpermitte sowie Elementen von Yoga, Qi Gong und Beckenbodenarbeit.

Zehn Einheiten **"Konditionstraining mit Musik"** mit Mag. Karin Löschenbrand laufen seit 11. Oktober jeden Dienstag von 18.30 bis 20.00 Uhr. Hier fühlt sich besonders die jüngere Generation angesprochen und hier vor allem auch die Herren, die sich bei den anderen Kursen rar machen.

HOCH IN DEN LÜFTEN!

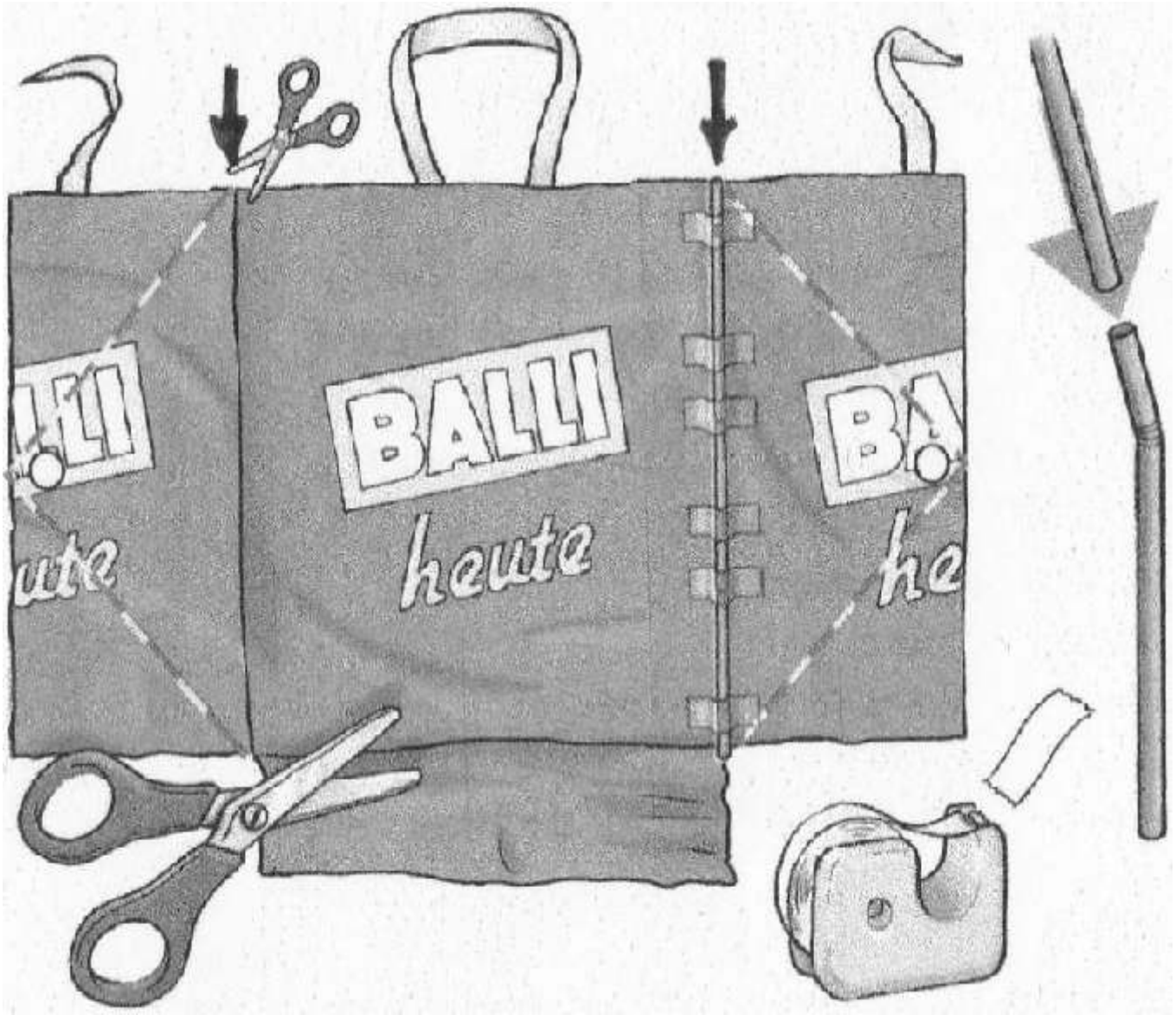
Wenn der Herbst beginnt, werden die Tage kürzer, die Temperaturen sinken, die Blätter verfärben sich, und der Wind weht stärker. Deshalb ist der Herbst auch die beste Zeit, deinen Drachen aus dem Keller zu holen oder einfach einen neuen zu basteln.

So baust du dir deinen Drachen aus einem Plastiksackerl oder Müllsack:

* 1 Plastiksackerl
* Schere, Klebstreifen,
* Strohalme
* Transparentpapier

Ihr schneidet ein beliebig großes Plastiksackerl oder einen Müllsack so zu wie in der Grafik angegeben (strichlierte Linie). Den Schwanz könnt ihr später noch befestigen oder auch weglassen. Dort, wo die Pfeile in der Grafik sind, klebt ihr je einen langen Trinkhalm zur Stabilität mit Klebestreifen hinein. Kurze Strohhalme könnt ihr verlängern, indem ihr sie zusammensteckt und dann mit Kleber fixiert. Beklebt und schmückt den Drachen mit Transparentpapier. An den beiden Seiten befestigt ihr je eine Schnur (dort, wo in der Grafik die kleinen Punkte sind), diese werden dann in der Mitte verknotet. Am Mittelknoten wird dann die eigentliche, lange Drachenschnur befestigt. FERTIG!!

Gutes Gelingen wünscht Martina Jeitler



"Ohne Göd ka Musi"
Die Österreichische Währung

Aus archäologischen Funden in unserem Land wissen wir, dass schon bei den Römern und Kelten Münzen als Zahlungsmittel in Gebrauch waren. Aber seit wann haben wir in Österreich eine eigene Währung?

Unter dem Babenberger Markgraf Leopold III. wurden im Jahr 1000 die ersten österreichischen Münzen geprägt. Es waren sowohl Kreuzer aus Tirol im Umlauf als auch Taler aus Böhmen. Später war der Gulden das offizielle Zahlungsmittel in Österreich, 1 Gulden = 60 Kreuzer.
Unter der Regentschaft von Maria Theresia wurde der "Maria-Theresien-Taler" als Zahlungsmittel geprägt, es gab ihn in Silber und in Gold. Unter ihrer Herrschaft wurden 1762 erstmals auch Banknoten gedruckt, u.zw. Scheine zu 50 und 100 Gulden.

Mit 1. November 1858 erfolgte die Umstellung der Währung auf das Dezimalsystem. Ein Silbergulden war gleich 100 Kreuzer. Für einen Gulden bekam man ungefähr 10 kg Brot oder 2 kg Rindfleisch.
Daneben wurde 1892 die Krone zu 100 Heller eingeführt. 1914 bekam man für eine Krone 3 kg Brot und für 45 Kronen einen Herrenanzug.

Nach dem Ersten Weltkrieg verlor das Geld rasant an Wert. 1922 kam es zur Hyperinflation. Es wurden Scheine mit einem Nennwert von 100.000 und sogar 500.000 Kronen gedruckt. Ende 1922 kostete 1 kg Brot über 5.000 Kronen, das Monatseinkommen eines Facharbeiters betrug 1.500.000 Kronen. Am Höhepunkt dieser Krise musste die Österreichische Regierung auf internationalen Druck hin ihre Notenpressen stilllegen und versiegeln. Daraufhin erhielt Österreich vom Völkerbund eine Anleihe von 650 Mill. Goldkronen.
Mit 1. Jänner 1925 wurde der Schilling zu 100 Groschen als neue Währung festgesetzt. Auf Grund seiner Stabilität in der 1. Republik wurde der als "Alpendollar" bezeichnet. Für einen Schilling bekam man 1930 drei Liter Speiseöl oder für 32 Schilling ein Paar Schuhe.

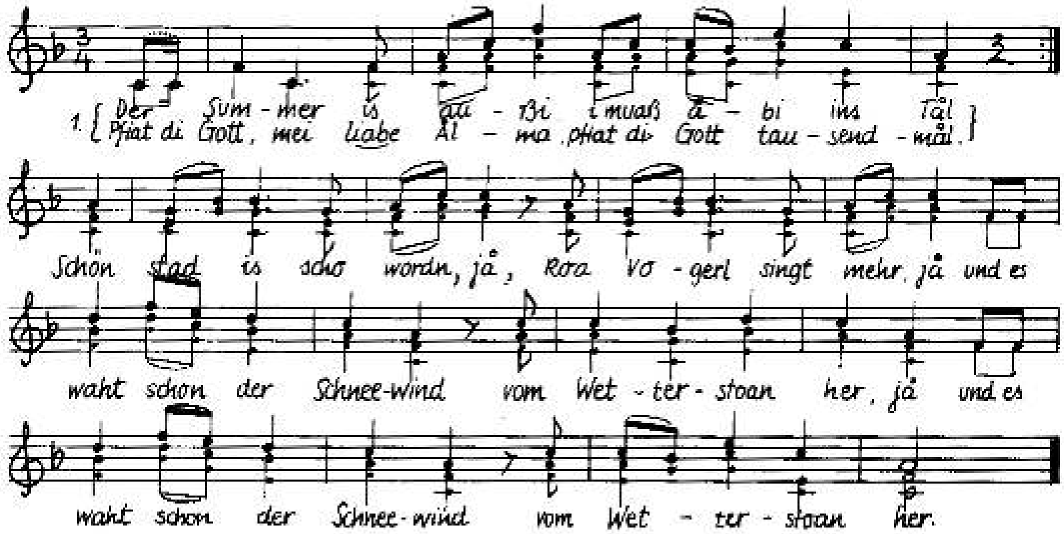
1938 brachte uns der Anschluss an Deutschland die Reichsmark zu 100 Reichspfennig, die uns bis 1945 erhalten blieb. Der Wechselkurs war mit 1,50 Schilling für 1 Reichsmark sehr ungünstig. Gleichzeitig wurde der Gold- und Devisenbestand der Österr. Nationalbank beschlagnahmt.

Ab 1945 hatten wir in Österreich wieder den Schilling als Zahlungsmittel. Die Reichsmark konnte 1:1 in Schilling umgetauscht werden. Es durfte allerdings nur ein Betrag von 150 Mark gewechselt werden, der Rest musste auf Sparkonten gelegt werden, die auf bestimmte Zeit gesperrt waren. 1950 kostete 1 Paar Schuhe 150 Schilling.
Es gab Münzen zu 1, 2, 5, 10 und 20 Schilling, sowie 1, 2, 5, 10 und 50 Groschen. Aus Silber waren Münzen im Wert von 25, 50, 100, 200 und 500 aufgelegt.
Die Banknoten hatten einen Wert von 20, 50, 100, 500, 1000 und 5000 Schilling (der sogenannte Mozart).

Nachdem Österreich der Europäischen Währungsunion beigetreten ist, kam mit 1. Jänner 2002 der Euro als Zahlungsmittel im Gebrauch. Ein Euro zu 100 Cent entspricht genau 13,7603 Schilling.
Alle zuletzt gültigen Schillingmünzen und Banknoten können weiterhin bei der Österreichischen Nationalbank umgewechselt werden. Es sind noch immer 8,6 Milliarden Schilling im Umlauf, die vielleicht irgendwo in Sparstrümpfen, unter Matratzen oder in sonstigen "guten Verstecken" vergessen wurden.
Also schauen Sie genau nach, bevor Sie alte Gegenstände zum Sperrmüll bringen.

Lied und Gedicht

Der Summer is außi

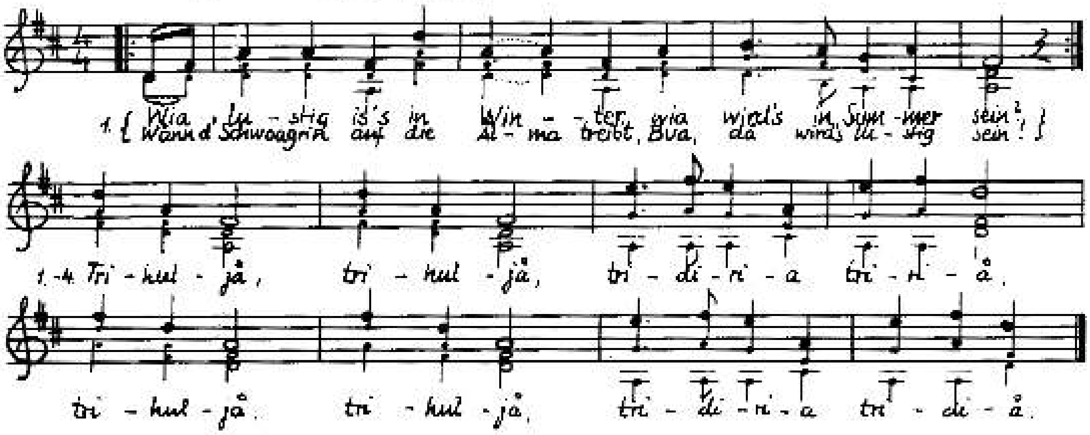


2. Ös Stoanwänd, ös Gamsberg, pfiat enk Gott åll mitnånd,
ös tausend schöne Bleamal, so liab und bekånnt!
Mei Hütterl, mei kloans, jå, kimmt ma nit aus'n Sinn,
jå, wo i oftmåls so trauri, so glückli gwest bin.

3. So hårt, wia ma heut is, is ma a no nia gschegn,
åls sollt i mei Ålma heut's letztemål segn.
Und miaßt i går båld schon zur Erd und zur Ruah,
so deckts mi mit Felsstoa und Ålmbleamerl zua!

Aus Admont (Q.: V.Zack, Steirisches Liederbuch III.)

Wia lustig is's in Winter



2. Kimmt hiatz an ånders Wetter, so schlåf mar auf'n Feld,
verkaf ma unsre Better, då kriagn mar a brav Geld. Jodler.

3. Und wånn i über d'Scharten geh, kimm i auf die hoche Ålm,
då gräsn d'Küah glei nåch der Zeil, dö Woad, dö håt ma gfålln.
Jodler.

4. Und wånn i auf die Ålma kimm, kimm i auf'n obern Bodn,
då steht a junge Schwoagarin wohl vor der Hüttn drobn. Jodler.

Steiermark u. Niederösterreich (Q.: Ztschr. "Das deutsche Volkslied"

Bevölkerungsspiegel

Von April 2016 bis September 2016

Geburten

Hochzeiten

Sterbefälle

Jubiläen

Im Internet nicht veröffentlicht!

Bevölkerungsspiegel

Im Internet nicht veröffentlicht!

Rezepte

Rote Rüben Cremesuppe

20 g Butter, 50 g Zwiebel, 20 g Mehl,
400 g Rote Rüben kleinwürfelig schneiden,
1 Liter Gemüsesuppe,
Salz, Pfeffer, Prise gemahlener Kümmel,
geriebener Kren,
1/8 l Obers, 1/8 l Rahm.

Zwiebel in Butter glasig anschwitzen, dann die Rübenwürfel dazugeben, auch kurz anrösten, mit Mehl stauben und mit Suppe aufgießen. Gewürze dazu und weich dünsten. Mit dem Mixstab pürieren, Obers und Rahm dazugeben und mit Kren nach Geschmack verfeinern.

Gefüllte Hühnerbrust mit Rüben-Püree

4 Hühnerbrüste,
2 Scheiben Toastbrot würfelig geschnitten,
1 EL Zwiebel fein gehackt, 2 EL Butter,
2 Eidotter, 4 EL Schlagobers,
1 Knoblauchzehe, 3 EL geriebener Kren,
1 TL gerebelter Majoran,
1 EL gehackte Petersilie,
1 EL Cognac - kann man auch weglassen,
2 EL Weißwein, Salz, Pfeffer,
etwas Butter zum Anbraten der Hühnerbrüste.

Für die Fülle Zwiebel in Butter anschwitzen; Eidotter, Schlagobers, Toastbrotwürfel Knoblauch, Kren, Majoran, Petersilie u. Cognac gut vermischen, danach die geröstete Zwiebel dazu, gut durchrühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken, 10 Minuten ziehen lassen. In die Hühnerbrüste Taschen schneiden, salzen, pfeffern und mit der Fülle befüllen, mit Zahnstochern zustecken.
Hühnerbrüste auf allen Seiten anbraten, danach rausgeben und im Backrohr bei ca. 200° C ca. 15 Min. fertig garen. Fleisch aus der Pfanne geben und rasten lassen, in der Zwischenzeit den restlichen Bratensaft erhitzen, mit Weißwein ablöschen und mit kalter Butter verrühren. Hühnerbrüste in Soße anrichten

Rote-Rüben-Püree

Ca. ¾ kg. Kartoffel, 8 dag Butter etwas gewärmt
Ca. 1/8 l heiße Milch, 1/16 l Rote-Rüben Saft,
Salz, Muskatnuss,
Geröstete Zwiebel als Deko.
Kartoffeln weich kochen, schälen und durch die Kartoffelpresse drücken
Warme Butter einrühren, heiße Milch nach und nach unterrühren je nach Belieben, dass ein Brei entsteht.
Zum Schluss den Rübensaft dazu geben und mit Salz und Muskatnuss abschmecken.
Geröstete Zwiebel draufstreuen fertig!

Bananensplit-Schnitte

Masse für 1 Blech ca. 16 Stück

Biskuitteig (2 x machen für Boden und Deckel !)
4 Eier Gr. M, 4 EL heißes Wasser,
150 g Staubzucker, 100 g Weizenmehl,
50 g Stärkemehl, 1gestr. TL Backpulver ,
20 g Kakaopulver.

Die ganzen Eier mit heißem Wasser ca. 1 Min. lang gut schlagen, dann Staubzucker dazu und nun sehr gut aufschlagen, bis eine sehr cremige Konsistenz entsteht. Weizenmehl mit Backpulver und Stärkemehl sowie Kakao dazu geben und gut durchrühren. Auf ein Backblech streichen und bei 180° 10 - 15 Min. backen (Heißluft vorgeheiztes Rohr).

Füllung
6 Blatt Gelatine, 100 ml Bananensaft,
750 ml (¾ l) Schlagobers, 1 EL Staubzucker
7 Stk. Bananen, etwas Schokosoße,
Mandelsplitter,
½ l geschlagenes Obers für Deko.

Gelatine nach Packungsanleitung einweichen, gut ausdrücken u. mit 2-3 EL Bananensaft in einem kleinen Topf unter Rühren erwärmen (nicht kochen!!) bis die Gelatine vollständig aufgelöst ist, dann restlichen Bananensaft hineinrühren.
Schlagobers mit Staubzucker steif schlagen und den Bananensaft untermischen.
Etwas Masse auf den 1. Biskuitboden streichen, die Bananen halbieren und darauf verteilen, 2. Biskuitboden daraufsetzen und ca. 2 Stunden gut durchkühlen lassen.
Dann die Oberseite mit geschlagenem Obers bestreichen, nach Belieben mit Sterntülle verzieren, zum Schluss die Schokosoße drauf geben und die Mandeln darüber streuen!

Guten Gelingen!

Zum Schmunzeln

"Jedes Mal, wenn ich Fisch koche, gehst du gleich auf die Palme .... ."

***

Die Fam. Maier hat Zwillinge bekommen. Als die Mutter heimkommt, wird sie von Robert begrüßt. "Ich habe der Lehrerin von einem neuen Brüderchen erzählt, und habe drei Stunden frei bekommen!" jubelt er. "Warum hast du denn nicht gesagt, dass es zwei sind?" will die Mutter wissen. "Ich bin doch nicht blöd," ruft er, den anderen heb ich mir für nächste Woche auf!"

***

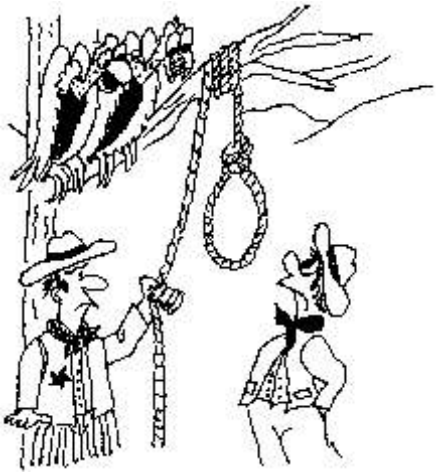
Er steht im Bad vor dem Spiegel und rasiert sich. Fragt sie ihn: "Soll ich dir erzählen, was ich gestern alles eingekauft habe, mein Schnuckibär?" "Bitte Liebling, nicht wenn ich das Rasiermesser in der Hand habe!"

***

Nach der OP bemerkt der Patient, dass ihm nicht nur die Mandeln, sondern auch der Blinddarm entfernt wurden. Er stellt den Arzt zur Rede. Der gesteht: "Als die Studenten nach der gelungenen OP Beifall klatschten, habe ich mich zu einer Zugabe hinreißen lassen."

"Das ist schon wieder so ein fieser Fitness-Trick vom Chef ..... ."

***



"Luftgetrocknet sind sie am besten!"

***

Geht ein Mann in die Buchhandlung und sagt: "Ich suche das Buch: Der Mann, das starke Geschlecht." Antwortet die Verkäuferin: "Schauen sie einmal in der Märchenabteilung nach!"

HK

Altes Handwerk

Huf- und Wagenschmied ist ein Handwerk, das heute schon sehr selten ist. Alois Redl hat diesen Beruf erlernt und erzählt darüber.
1954, knapp vor meinem 14. Geburtstag, bin ich bei August Pöltner, geprüfter Huf- und Wagenschmied in Großweißenbach, in die Lehre gekommen.
Die Arbeitszeit war von 7 Uhr früh bis 19 Uhr abends, am Samstag haben wir bis Mittag gearbeitet und Nachmittag mussten wir zusammenräumen. Verdient habe ich fünf Schilling in der Woche, zum Essen musste ich nach Hause gehen. Neben dem Chef waren noch zwei Gesellen und zwei Lehrbuben da.
Neben Esse und Amboss waren unsere wichtigsten Werkzeuge die Hämmer und die Feuerzangen. Später haben wir beim Pöltner einen Federhammer bekommen, bei meinem zweiten Chef haben wir bis zuletzt alles händisch gemacht. Zur Arbeit haben wir einen Lederschurz getragen.
Es war ziemlich schwarz in der Schmiede, der Rauchfang wurde nie gekehrt.

Meine erste Arbeit in der Früh war in der Esse Feuer machen mit Stroh, Holzspänen und dann kam Holzkohle darauf. Zuerst hatten wir noch einen Blasbalg, den mussten wir treten, später bekamen wir ein Gebläse und die Holzkohle wurde durch Steinkohle, die sogenannte Schmiedkohle ersetzt.

Als erste Schmiedearbeit habe ich Nägel machen gelernt. Lange Eisenstäbe werden im Feuer glühend gemacht und am Amboss spitz zurecht gehämmert. Dann wird der restliche Stift weggezwickt und in einem Locheisen der Nagelkopf geformt. Damals wurden viele Nägel gebraucht, Schrauben gab es kaum. Für die Zugbänder am Wagen wurden besondere Nägel angefertigt, die Bandnägel.
Beim Rossbeschlagen musste ich zuerst lernen, den Pferdefuß abgewinkelt aufhalten. Das war nicht so leicht, manche Rösser waren recht unruhig und ich war mit meinen 32 kg noch nicht so kräftig.
Nachdem das alte Hufeisen entfernt war, wurde der Huf zurecht geschnitten, weil er ja auch wächst. Ein neues Hufeisen, das genau passen musste, wurde erhitzt, auf den Huf aufgebrannt und festgenagelt .
Wie die Berufsbezeichnung schon sagt, war unsere wichtigste Arbeit neben dem Beschlagen der Pferde die Anfertigung der verschiedenen Eisenteile für die hölzernen Wagen. Wir haben Reifen für Leiterwagen gemacht und aufgezogen, auch für Linzerwagerl und Beschläge für Schlitten. Die Reifen wurden im Feuer heiß gemacht, dadurch wurden sie etwas weiter und konnten auf das Holzrad aufgezogen und mit den geschmiedeten Nägeln befestigt werden. Beim "Goafa" wird der Reifen auf einer Seite schräg gehämmert, damit er sich leichter auf das Rad schieben lässt. Wir haben zu zweit gehämmert, schön gleichmäßig im Takt. Wenn andere Schmiede aus Grafenschlag oder Bromberg am Weg nach Zwettl vorbei gefahren sind, hat der Chef immer gesagt, jetzt müssen wir ganz gut hinhauen, dass sie es hören.
Zuerst haben wir nur die verschiedenen Beschläge für die Wagen geschmiedet, später haben wir dann auch eiserne Gummiwägen gemacht.
Für die meisten Schmiedearbeiten wurden zwei oder drei Leute gebraucht.
Beim Pflugblatt spitzen (scharf machen) waren wir zu dritt, einer hat das Blatt mit der Feuerzange in der Esse warm gemacht und zwei haben "gespitzt", einer vorne mit dem kleinen Hammer und der andere mit dem großen.

Das Feuerschweißen wurde z.B. angewendet, um Kettenglieder zu verbinden. Dabei musste das Feuer so heiß sein, dass das Eisen fast auf den Schmelzpunkt gebracht wurde. So wurde jedes Glied einzeln verschweißt.

Der Hl. Florian ist der Schutzpatron der Schmiede und daher war der Florianitag ein Feiertag für Schmiede. Aber beim Pöltner wurde an diesem Tag gearbeitet. In Großweißenbach gab es noch einen zweiten Schmid, den Huber. Der hat den Feiertag immer eingehalten. Er ist zu uns gekommen, hat mit einer Schaufel unser Feuer ausgeräumt und hat gesagt "Schluß, heute ist Feiertag!"

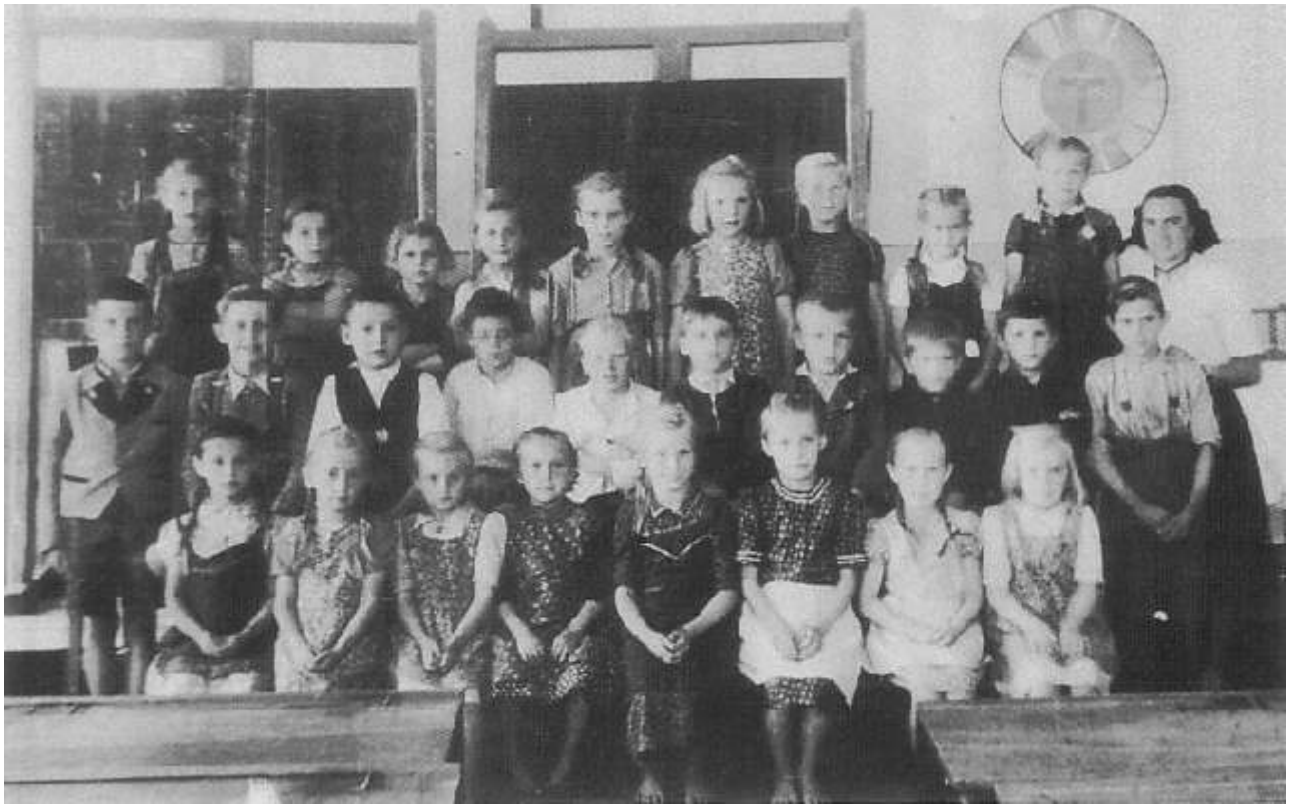
Jeden Dienstag war ich in der Berufsschule in Zwettl. Es gab zwei Klassen, da waren auch die Installateure dabei, die Glaser und Gerber. Die Berufschule war in der Gartenstraße, gegenüber der heutigen Wirtschaftskammer, da waren Baracken.

Fortsetzung von Seite 13

Als ich ausgelernt war, hat mich die Wanderlust gepackt und ich hab ein halbes Jahr in Großengersdorf gearbeitet. Dann bin ich in Rudmanns zum Bussecker gekommen. Dort waren nur der Meister und ich. Verdient habe ich 350 Schilling pro Woche und das Quartier und Essen hatte ich gratis. Dort habe ich auch beim Arbeit einteilen mitreden können.
Wir haben sehr viele Pferde beschlagen, von den Bauern der Umgebung und besonders vom Edelhof. Das habe ich recht gerne gemacht, obwohl es nicht ganz ungefährlich war. Ich habe immer noch ein "Andenken" am Bein.
Im Winter haben wir Hufeisen auf Vorrat geschmiedet, wir haben ja gewusst, welche Größen gebraucht wurden, weil wir alle Pferde kannten.
Die Holzbauern sind jeden zweiten oder dritten Tag gekommen zum Hufeisen scharf machen. Da haben wir nur die Hufeisen herunter genommen, die Stollen scharf gemacht und auf die selben Löcher wieder aufgenagelt.
An Winterabenden waren immer etliche Leute in der Schmiede, da war es warm und gesellig. Manchmal standen so viele Leute herum, das dass wir nicht einmal mehr Platz zum Arbeiten hatten.

Das Schmiedehandwerk ist zwar eine anstrengende Arbeit, aber mir hat es immer gut gefallen. Ich war sehr gerne Schmied!

Schüler der Volksschule Großweißenbach (um 1950)



Lehrerin Stefanie Waglechner, Großweißenbach. Unterricht war damals am Nachmittag von 12.00 oder 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Erste Reihe von links nach rechts:
Steininger Aloisia verh. Brandtner, Hafner Erna verh. Schrammel, Wagner Josefa verh. Wishofer, Zach Josefine verh. Müllner, Pöll Hermine verh. Gerstbauer, Siedl Martha verh. Notz, Raab Maria verh. Kettinger, Wagner Gerda verh. Hochleitner

Zweite Reihe von links nach rechts:
Siedl Erich, Heindl Johann, Pöll Franz, Fletzer Franz, Redl Alois, Trappl Leopold, Zach Johann, Wimmer Franz, Hanny Johann, Müllner Franz

Dritte Reihe von links nach rechts:
Gundacker Hermine verh. Binder, Fletzer Leopoldine, Wimmer Paula, Trappl Erna verh. Dornhackl, Walter Ida verh. Hackl, Hafner Maria verh. Löschenbrand, Mold Johanna verh. Fichtinger, Teuber Renate verh. Überall, Böhm Erna verh. Scharitzer

IRAN ---- wie bitte?

"Na, wohin geht's denn heuer?" Eine Frage, mit der viele von uns konfrontiert werden. Mit meiner Antwort: "In den Iran" erntete ich skeptische Blicke und "hoffentlich erlebt's keine Überraschung und kommt's heil wieder". Und Überraschungen gab es reichlich, in einem Land, das fast 20 mal größer ist als Österreich und 75 Millionen Einwohner zählt.

Erstes Reiseziel ist TEHERAN. Im Foyer unseres Hotels lagert eine Reisegruppe mit Schiausrüstung. Schifahren im Iran? Ein Blick von der Dachterrasse erklärt warum. 4000 bis 5600 m hohe im Mai schneebedeckte Berge begrenzen die Stadt im Norden gegen das kaspische Meer. Lifte und Pisten gewähren auch im Sommer einer zugegeben kleinen Elite hochalpines Vergnügen. Teheran (10 bis 15 Mio Einwohner) erstreckt sich über eine riesige Fläche von 1200 bis 1800 m Seehöhe. Das Auffälligste an der Metropole: die Größe, der überbordende Verkehr mit ständigem Stau und die schlechte Luftqualität. Ein riesiger Parkplatz, der sich gelegentlich bewegt, meinen die Einheimischen. An Sehenswürdigkeiten steht der Palast der Kadscharen und Pahlevikaiser an erster Stelle. Die überaus prunkvolle Ausstattung (fast kitschig) versetzt uns zurück in die Zeit von Schah Reza Pahlevi, Kaiserin Soraya und Fara Diba, deren Schicksal in den Frauenmagazinen ganze Völker zu Tränen rührte. Die Kronjuwelen und übrigen Schätze persischer Herrscher besichtigen wir in der Nationalbank. Sie beherbergt die größte Juwelensammlung der Welt. Antike Kostbarkeiten sind im Nationalmuseum zu bestaunen. In drei unterschiedlichen Park- und Gartenanlagen begegnen wir nicht nur eindrucksvoller Gartenarchitektur sondern auch vielen lebensfrohen, sehr freundlichen Menschen aller Altersstufen, die Kontakt suchen, mit und von uns fotografiert werden wollen und uns zum Picknick laden. Kamerascheu, fremdenfeindlich, in tiefer Religiosität versunken, misstrauisch gegen alles Westliche... so manches Vorurteil hat da einen Riss bekommen. Prachtbauten oder große Moscheen fallen im Stadtbild nicht auf. Kein Wunder, weil Teheran bis vor 200 Jahren unbedeutende Provinzstadt war.

Daher ab in den Süden nach SCHIRAZ, einer ehemaligen Reichsmetropole, die durch großartige Moscheen, Paläste und Gärten im Rang von Weltkulturerbe besticht. Eine kurze Busfahrt bringt uns in die Ruinenstadt PERSEPOLIS, die antike Hauptstadt des Perserreiches ab 500 vor Christus. Ein riesiges Areal gefüllt mit Säulen, Gebäuderesten und schönen Reliefs zeugt von einstiger Größe. Weiter geht die Fahrt gegen Osten Richtung Pakistan in die Teppichstadt KERMAN, einer bedeutenden Stadt an der Seidenstrasse. Unterwegs besichtigen wir Mausoleen hochrangiger Würdenträger und die Freitagsmoschee in NEYRIZ. Auch hier Prachtbauten und Gärten mitten im Wüstengebiet. Das lebensnotwendige Nass wird von den bis 4000 m hohen Gebirgen, die das zentrale Hochland gegen Irak im Westen und Afghanistan und Pakistan im Osten begrenzen, hunderte Kilometer in unterirdischen Kanälen zu den Städten geleitet. Eine dieser ist YAZD (½ Mio Einwohner) inmitten der heißesten Wüste der Erde. Sehenswert ist die Altstadt mit ausgeklügelten Belüftungs - und Bewässerungssystemen, raffinierten Altbauten und dem Zorastrischen Feuertempel. Yazd ist das Zentrum der Feueranbeter, benannt nach Zaratustra, der alten Staatsreligion, die noch geschätzte 50000 Anhänger zählt. Und hier befinden sich auf Bergspitzen die "Türme des Schweigens", die wir mit etwas mulmigem Gefühl betreten. Da Zorastriern Erde und Feuer heilig sind, wurden bis in die 60er Jahre die Toten auf die Türme gebracht und den Geiern zum Fraß überlassen. Diese Art der Bestattung wurde erst unter Schah Reza Pahlevi aus hygienischen Gründen verboten. Geier kreisen aber noch heute erwartungsvoll über den Bauwerken.

Wenn schon Wüste, dann aber ordentlich. Und so übernachten wir in einer restaurierten, uralten Karawanserei an der Seidenstraße. Ein einmaliges Erlebnis: eine Nacht unter einem üppigen Sternenhimmel und ein fantastischer Sonnenaufgang. Weiter geht es zum Höhepunkt der Reise, nach ISFAHAN, einer Metropole so groß wie München. Als ehemaliges Reichszentrum besticht Isfahan durch seine Paläste, Gärten und besonders seine großartigen Moscheen in höchster künstlerischer Vollend-

ung. Allein der Imamplatz (zweitgrößter Platz weltweit) umrandet von zweistöckigen Arkaden, zwei der schönsten Moscheen mit ihren blauen Kuppeln, dem Königspalast und dem Basar ist samt seiner Gartenanlage eine Wohltat für alle Sinne. Viele weitere Sehenswürdigkeiten (Rosendorf CHARMSAR, Teppichstadt NAIN, Prachtbauten in KASHAN), die einzeln ich gar nicht aufzählen möchte, finden sich auf dem Rückweg nach Teheran.

Bemerkenswert an dieser Reise:
Die Erwartungen bezüglich Schönheit, Pracht und künstlerischer Einmaligkeit der Sehenswürdigkeiten haben sich erfüllt.
Die Überraschungen: eine sehr freundliche und kontaktsuchende Bevölkerung, Basarbesuche, bei denen man von keinem Händler belästigt oder zum Kauf genötigt wird, ein persönliches Sicherheitsgefühl wie kaum in einem anderen Land, keine Wahrnehmung von Bespitzelung oder Überwachung. Diese Eindrücke haben meine bisherige Sicht des Iran in vielen Bereichen korrigiert und auch nach dem Heimflug begleitet

Dr. Hans Jeitler

Fotos: ein Turm des Schweigens mit Geiern und Imamplatz in Isfahan

"Ich arbeite sehr gerne - mein Job macht mir einfach Spaß."

Friseurmeisterin Sandra Gruber im Interview

(Jungunternehmerin in der Gemeinde stellt sich vor)

Sandra, du bist 30 Jahre, Friseurmeisterin und nun seit 2008 selbstständig. Was hat dich bewogen diesen Beruf überhaupt zu lernen?
Für mich war klar, dass ich nach der neunten Schulstufe arbeiten gehen möchte. Ich wollte immer mit Menschen zusammenarbeiten und eine Lehre machen. Alles andere hat sich dann eigentlich von selbst ergeben. Die Entscheidung, dass ich Friseurin lernen möchte ist nach einem Schnuppertag gefallen.

Und was heißt Friseurin sein heute für dich?
Friseurin sein heißt für mich, Menschen glücklich machen indem ich sie ein Stückchen weit "verändern" darf - für mich ein tägliches Erfolgserlebnis.

Wie wichtig ist in deinem Beruf der "eigene Stil" und wie wichtig ist die Technik?
Naja, die Technik und die fachliche Qualifikation sind Grundvoraussetzungen würde ich sagen. Der eigene Stil ist meiner Meinung nach in meinem Beruf nicht relevant. Ausschlaggebend ist vielmehr die Kommunikation mit dem Kunden, denn wir frisieren Menschen und keine Haare. Die Frisur ist das eine, aber die Wirkung auf den Kunden das andere.

War der Weg in die Selbstständigkeit immer ein Wunsch oder warum hast du diesen Weg gewählt? Wenn ich ehrlich bin, war es eher ein Zufall. Ich arbeite sehr gerne - mein Job macht mir einfach Spaß. Das war dann auch der Grund warum ich mich weiterbilden wollte. Nach einigen Prüfungen standen mir dann plötzlich neue Wege offen und somit wurde auch die Motivation zum eigenständigen Arbeiten immer größer. Sicher ist der Schritt in die Selbstständigkeit auch ein gewisses Risiko aber für mich haben die Vorteile einfach überwogen.

"Selbst und ständig" trifft das für dich zu?
Es kommt darauf an, wie man es definiert. Ich habe zwei tolle Mitarbeiterinnen, Sabine Rohrbach und Irene Bernleitner. Selbstständig sein bedeutet für mich also nicht alles selbst zu machen und auch nicht ständig. Ich könnte es mir nicht ohne Arbeit vorstellen aber ich habe auch eine großartige Familie, einen Partner und zwei kleine Kinder. Selbstständig sein hat eben unter anderem den Vorteil, dass eine flexiblere Zeiteinteilung möglich ist.

Wie lassen sich Beruf und Familie für dich vereinbaren?
Beruf und Familie lassen sich gut vereinbaren, es ist alles eine Frage der Einteilung und Organisation. Sabine, Irene und ich sind ein sehr gutes Team und das macht beruflich vieles einfacher. Wir sind drei Mütter und bei Bedarf, können wir die Flexibilität noch steigern indem wir unser Team erweitern. Darüber hinaus ist mein Partner auch selbstständig und somit relativ flexibel - wir unterstützen uns gegenseitig. Und, wir haben auch die Unterstützung unserer Familien, das wissen wir sehr zu schätzen.

Wie läuft dein Geschäft heute und was sind deine Pläne für die Zukunft? Ich bin sehr zufrieden ich habe den Schritt in die Selbstständigkeit keine Minute bereut und es ist schön zu sehen, dass sich all die Arbeit in der Vergangenheit gelohnt hat. Für die Zukunft gibt es keine großen Pläne, wie gesagt bin ich sehr zufrieden. Ich lasse mich überraschen.

Foto: Privat

Kontakt: Sandra Gruber | Friseurmeisterin | 3913 Großgöttfritz 110 | 0664/5888403

Woher kommen diese Ausdrücke?

Alles in Butter: Im Mittelalter wurden die in Venezien hergestellten kostbaren Gläser zum Verkauf über die Alpen transportiert. Dabei ging auf den schlechten Straßen viel zu Bruch. Eines Tages hatte jemand die findige Idee, die Gläser in Fässer zu legen und flüssige Butter darüber zu gießen. Nachdem die Butter fest geworden war, waren die Gläser bestens geschützt. Diese Art der sicheren Verpackung wurde bald in vielen Bereichen angewendet.

Wenn etwas schon **soo einen Bart** hat, heißt dass, dass es schon sehr alt und nicht mehr interessant ist. Dieser Ausspruch stammt aus der Zeit, als die langen Männerbärte gerade aus der Mode gekommen waren. Wer noch einen solchen Vollbart trug, war eben nicht mehr am aktuellen Stand.

Wer ein **Schlitzohr** ist, ist nicht vertrauenswürdig. Dieser Ausdruck kommt ebenfalls aus dem Mittelalter. Damals trugen Seeleute, Fischer und viele Handwerksgesellen Ohrringe oft das einzige Vermögen. War z.B. ein Zimmermannsgeselle unverlässlich oder sogar straffällig geworden, wurde ihm der Ohrring ausgerissen. Somit konnte jeder sehen, dass er nicht vertrauenswürdig war und weitere Arbeitgeber waren gewarnt.

Wenn jemand **Schmiere steht,** so hat das nichts mit schmieren zu tun. Der Ausdruck kommt vom hebräischen Wort "schmira", das heißt Wache. Dieser Ausdruck wurde dann hauptsächlich in der Gaunersprache verwendet.

Auch das Wort **schachern** leitet sich vom hebräischen "sachar" ab, was Handel bedeutet.

Hoppala

Neulich besuchten wir die schöne Stadt Schärding in OÖ. Das Auto haben wir im Parkhaus nahe der Altstadt abgestellt. Bei der Einfahrt in die Garage kam aus dem Automaten nicht die bekannte Parkkarte mit Strichcode sondern ein Chip, eine kleine gelbe Plastikmünze. Ich habe sie in meiner Handtasche sicher verstaut, um dieses kleine Ding ja nicht zu verlieren.
Bei der Rückkunft in die Garage ging ich zur Kassa, auf den ersten Griff in die Tasche fand ich den Chip und schob ihn in den Automaten. Zuerst geschah gar nichts, dann ging es „bling, bling“ und der Chip polterte ins Fach für das Retourgeld herunter. Ein zweiter Versuch, noch einmal die Anleitung gelesen, kontrolliert, ob es der richtige Einwurfschlitz ist, Chip eingeworfen „Bling, bling“ und wieder polterte er hinunter. Was war da zu machen, Störungsknopf drücken? Hinter mir klapperte mein Mann schon ungeduldig mit dem Autoschlüssel, was auch nicht besonders hilfreich war. Ratlos schaute ich den Chip an und da sah ich, was mir zuerst nicht aufgefallen war: Reste einer grünen Schrift!
Sie haben es sicher schon erraten, es war ein Chip für die Einkaufswagen vom Lagerhaus. Die Parkmünze steckte in der anderen Seitentasche!

Wer WO Was (im rechten Bild befinden sich 8 Fehler)

Tennis in Großgöttfritz

Vereinsmeisterschaften des SUTC Großgöttfritz

Hattrick für Dominik Ecker bei den heurigen Klubmeisterschaften! Am 13. und 14. August fanden die diesjährigen Vereinsmeisterschaften statt - die Marktmeister wurden ermittelt. Der Wettergott war unserem Verein mehr als gnädig - abgesehen von ein paar dunklen Wolken wurden wir mit strahlendem Sonnenschein belohnt. Heuer erstmals am Programm: der Kleinfeld-Mixed-Bewerb am Sonntag. Im Modus "jeder gegen jeden" kämpften 7 Spieler in 21 Partien in eineinhalb Stunden um den Sieg. Am Ende konnte sich Manuel Waglechner den begehrten Titel mit nur einer Niederlage sichern. Gemeinsam mit Partner Markus Braunsteiner konnte er auch im Mixed-Doppelbewerb überzeugen und sich ebenfalls den Titel holen. Ein Comeback nach Wahl (nach einer über 10 jährigen Abwesenheit vom Tennissport) gelang Manuela Huber. Sie holte sich vor Viktoria Groiß den Titel bei den Damen. Im Herren Einzel gelang Dominik Ecker der Titelhattrick. Ungeschlagen in den Vorrunden, konnte er "Erzrivalen" und Bruder Mario Ecker klar in 2 Sätzen bezwingen und erzielte somit im fünften gemeinsamen Finale den zweiten Sieg.

Die Mission Klassenerhalt in der Kreisliga C wurde heuer leider nicht geschafft. Trotzdem konnten unsere Spieler viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Cheftrainer Lindenbauer blickt aber gelassen in die Zukunft: "Wir haben ein junges, dynamisches Team. Ich bin überzeugt, dass wir im nächsten Jahr wieder voll durchstarten werden und vorne mitspielen können. Unser Ziel ist es, den Wiederaufstieg zu schaffen."

Ebenfalls sportlich aktiv war Familie Ecker aus Engelbrechts beim diesjährigen Wachaumarathon: Während Dominik und seiner Freundin Viktoria Groiß erfolgreich den Viertelmarathon von Dürnstein nach Krems absolvierten, entschieden sich Renate, Hermann und Mario als Familienstaffel für die Marathondistanz. Hermann eröffnete das Rennen in Emmersdorf und lief bis nach Spitz. Dort übernahm Mario, der über Weissenkirchen nach Dürnstein lief, wo Renate wartete. Ihr Ziel: Krems! Nach exakt 3 Stunden und 59 Sekunden überquerte Schlussläuferin Renate als 3. Platzierte aller "3er Staffeln" bzw. als Siegerin der "Mixed-Wertung" die Ziellinie.

Veranstaltungen

des BHW-NÖ Großgöttfritz

Nordic-Walking Wir möchten Sie auch noch zu unserem wöchentlichen Nordic-Walking-Marsch einladen.
Treffpunkt jeden Donnerstag vor dem Gemeindeamt.
Auskunft 02875/8254 oder 88092

Wer rastet der rostet
Jeden Montag 19:00 Uhr,
Einstieg jederzeit möglich
Info für den jeweiligen Tag unter
0664/5620676 bei Hermine Wernhart

Weihnachtliches basteln
mit Maria Leutmetzer
12. November 2016

Weihnachtliche Stunde und s´Christkindl-Eck
11. Dezember 2016 um 15:00

Sternmarsch zur Mette
24. Dezember 2016

Zumba

Yoga

NÖ Kindermalschule Großgöttfritz

Blumenbörse
Termin: letzter Sonntag im April

Anmeldung zu den Kursen
bei Martina Lamberg unter 02875/88107 bzw.
bhw-grossgoettfritz@gmx.at

Weitere, sowie nähere Informationen zu Veranstaltungen finden Sie immer auf unseren Einladungen bzw. der Homepage.

http://bhw.grossgoettfritz.at

WANTED !!!

Wer hat Lust bei der "**Linedance-Gruppe Wanted**" Großgöttfritz mitzutanzen?
Auskunft: Erna Rauch, Tel.: 02875/8300 **http://wanted.grossgoettfritz.at**

Werbung Werbung Werbung

Aubergwirt
Gasthaus
Johann u. Regina Kolm
Engelbrechts 16
Tel: 02875 8371

Aubergwirt Kolm Engelbrecht 02875 8371

UNIQA
Ihre Betreuerin vor Ort:
Manuela Beck
0664 390 99 67
Franz Eigl-Straße 6
3910 Zwettl
02822 526 15 - 31

Café-Restaurant Pension Kegelbahnen
Schrammel
Frankenreith
3910 Zwettl - Tel.Nr.: 02875/8271
http://www.schrammelwirt.at

Internationale Transporte

3913 Gr.Göttfritz 35, Tel 02875 7282-0
3910 Gr.Weißenbach, Tel 02875 7281-0

Thaler Ernst
KFZ-Werkstatt & Spenglerei e.U.
KFZ MEISTER BETRIEB
KAROSSERIE FACHBETRIEB
Großweißenbach 127
3910 Zwettl
Tel.: 0664 / 185 26 36
info@kfzwerkstatt-thaler.at
www.kfzwerkstatt-thaler.at

HACKGUT & SÄGESPÄNE, ERDBAU, DEICHGRÄBEREI,
SONDERTRANSPORTE, ABBRUCH, STEINSCHLICHTUNG
Fa. Doppler Helmut, Großweißenbach 102, 3910 Zwettl
Tel.: 02822 / 20710 | Fax: 02822 / 20710-4
e-Mail: buero@doppler-erdbau.at
doppler@holzschnitzel.at
Disposition: Mobil: 0664 / 263 67 53
www.doppler-erdbau.at www.holzschnitzel.at

Massage
Fachbetrieb
Maria
Goldnagl
Fußreflexzonenmassage
Wirbelsäulentherapie
Reiki - Energiebehandlung
3913 Gr. Göttfritz 92
Tel. 0 28 75/73 79
ENERGIE

SPENGLER MEISTERBETRIEB
DACHDECKEREI MEISTERBETRIEB
ERWIN ZANKL Ges.m.b.H
SPENGLEREI, DACHDECKEREI
3913 Engelbrechts 19
Tel: 02875/8375
FILIALE: Großgerungs
Schulgasse 207
Tel: 02812/51299

Werbeeinschaltung: € 12,00 pro Achtelseite
Annahme: Karl Rauch, 3913 Großgöttfritz 55, Tel.: 02875/8300, Mail: bhw-grossgoettfritz@gmx.at

Die Aubergzeitung ist bis zur vorletzten Ausgabe auch im Internet vorhanden !